

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausdräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.

Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Armpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Armpotic, Piazza Carli 1, entgegen genommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Insetate werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Petitzeile, Reklamentagen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich:

Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Sonntag, 23. Februar 1908.

— Nr. 848. —

Handel und Flotte.

Von Kapitän Arthur von N i b a.

I.

Reflexionen.

Je dichter sich durch die fortschreitende Entwicklung der Industrie die Staaten bevölkern, desto schwieriger wird für den Einzelnen der Kampf ums Dasein. Die Heimat bietet bald nicht mehr Platz für Alle und in gewisser Prozentsatz der Bevölkerung sieht sich genötigt, Arbeit und Erwerb in den weniger dicht bevölkerten überseeischen Ländern zu suchen. Und nicht nur für das Menschenmateriale, sondern auch für die Produkte der Industrie ergibt sich die Notwendigkeit, Absatzgebiete im Auslande zu suchen. Je mehr sich aber der überseeische Handel hebt, desto schroffer prallen die eigenen Interessen mit denen anderer Völker zusammen. Aus solchen wirtschaftlichen Interessenskonflikten entsteht der moderne Krieg. Dieses traurige Uebel läßt sich am sichersten durch eine schlagbereite, dem Gegner Respekt einflößende Wehrmacht vermeiden. — Si vis pacem, para bellum.

Die Erfahrung der letzten Jahrzehnte hat gelehrt, daß der Schauplatz moderner Kriege fern von Europa draußen in den Kolonien oder in Ermangelung solcher in den überseeischen Industrieabzugsgebieten liegt. In solchen transozeanischen Kämpfen ist der Wert der Landarmee naturgemäß nicht von solcher Bedeutung als der des schwimmenden Kampfmateriales, der Flotte. Daher ist im modernen Großstaate selbst bei einem Millionen zählenden Landheere die Freiheit der Seekommunikation Bedingung. Wir haben in Oesterreich die Wichtigkeit der freien Lebensmittelfuhr zur See schon in Friedenszeiten oft genug erfahren, wenn bei Winterzeiten Getreide importiert werden mußte. Noch viel wichtiger wird es in Kriegszeiten sein, sich die eigenen Häfen offen zu halten; denn ein Krieg kann nur dann mit Erfolg zu Ende geführt werden, wenn die volkswirtschaftlichen Verhältnisse während des Krieges keine Verschlechterung erleiden und Handel und Industrie erhalten bleiben. Die Weltgeschichte lehrt, mit welchem Gleichmüte das auf den Vorbeeren von St. Vincent und Abulir ruhende England die Kontinentalperre Napoleons über sich ergehen lassen konnte. Und in neuester Zeit haben wir gesehen, wie Japan auf Grund seines weiter florierenden Exports den Kredit zur Durchführung des Krieges mit Rußland finden konnte, dank der siegreichen Flotte, die die Heimatshäfen für Aus- und Einfuhr freigibt. Ein Sieg der russischen Flotte hätte eine Blockade der japanischen Häfen und den wirtschaftlichen Ruin des Inselreiches zur Folge gehabt.

Mit bloßen Defensivmitteln, wie Truppen und

Fortis es im Küstenkriege sind, lassen sich die Hafensplätze unmöglich für Handel und Wandel freigehalten, hier ist nur dem ehernen Munde der Schiffsgeschütze das entscheidende Wort vorbehalten, weil eine schlagfertige, der taktischen Offensive fähige Flotte das beste Verteidigungsmittel für die heimatische Küste ist. Die Geschichte Oesterreichs liefert in den Kriegsjahren 1848 (Blockade Triests durch die sardo-neapolitanische Flotte) und 1866 (Schlacht bei Vissa) Belege hierfür und auch gelegentlich der Okkupation Bosniens ermöglichte der die Festung Türlich-Samac bombardierende Monitor „Maros“ den ungehinderten Saveübergang des 4. Armeekorps.

Seit Vissa hat die Notwendigkeit einer Flotte für Oesterreich bedeutend zugenommen. Die Schwelung vom Agrar- zum Industriestaat hat sich vollzogen und mit der Entwicklung der Industrie ist eine Expansion des überseeischen Handels Hand in Hand gegangen. Unsere Handelsflotte zählt gegenwärtig 245 Dampfer und 18 Segler mit einem Gesamttonnagehalte von 534 422 Registertonnen. Von dieser Handelsflotte werden jährlich in Triest zwei Milliarden und im zweitwichtigsten Hafen Oesterreichs, Spalato, 900 Millionen Kronen Wert in Waren umgesetzt. In den Schiffsahrtsgesellschaften selbst ist ein Gesamtkapital von 330 Millionen Kronen investiert. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese enormen Werte nicht allein von den relativ armen Küstenländern stammen; die ganze Monarchie ist an ihnen beteiligt.

Leider geht der größte Teil des Exports der Sudetenländer noch immer elbeabwärts unserer Häfen verloren. Es steht jedoch zu hoffen, daß durch die Vollendung der Tauernbahn und der projektierten Schiffsahrtslinien, sowie durch den Ausbau des Hafens von Triest dieses Bild in Bälde eine Verschiebung erfahren wird, und ein enormer Aufschwung des über unsere Häfen gehenden Exports zu erwarten steht. Die natürliche Folge eines solchen Aufschwunges wird eine starke Vermehrung des Handelschiffahrtsparkes sein. Sollte da die Kriegsslotte auf dem Standpunkte bleiben, auf dem sie heute ist, so würden wir das seltsame Schauspiel erleben, daß die Flagge dem Handel folgt, eine Naturwidrigkeit, die auf die Dauer nicht haltbar wäre und die eine schwere Krisis zum Schaden der heimischen Industrie hervorrufen würde. Für einen jungen Industriestaat ein umso empfindlicherer Rückschlag!

Seit jeher ist der Handel der Flagge gefolgt. Seine erste Entwicklungsstufe in grauer Vorzeit war der friedliche Handelsverkehr innerhalb der Gemeindegrenze, indem der A mit dem B jene Gegenstände tauschte, die dem einen entbehrlich, dem anderen notwendig waren. Genügten diese Tauschgeschäfte den Bedürfnissen nicht, so nahm man einfach einer schwächeren Nachbargemeinde das Fehlende mit Gewalt weg. Das war nun einmal

so in dem individualistischen Geiste jener Zeit gelegen. Bald jedoch war zu Lande diese Importierungsmethode ungenügend, denn einerseits gestaltete das Fehlen von Wegen und Transportmitteln den Gütertransport zu einem äußerst schwierigen und andererseits litt die Nachbargemeinde zumeist gerade an den Artikeln Mangel, die man selbst brauchte. Man war daher gezwungen, in die Ferne zu schweifen und seinen Bedarf auf dem zweckmäßigsten und natürlichsten, dem Seewege zu decken. Nachweislich haben Phönizier, Griechen, Sythen, Franken, Sachsen, Normannen und Wenden den in jener Zeit allgemein geachteten Seeraub betrieben. Schon damals also war eine kriegstüchtige Flotte die *Conditio sine qua non* für einen blühenden Handel.

Mit der Verfeinerung der Kultur, oder besser gesagt, als es beschwerlicher wurde, den Nachbarn auszurauben, wie selbst zu arbeiten, entwickelten sich im Handelsverkehre der Völker bestimmte Regeln und Normen, die einen gegenseitigen Schutz des Eigentums garantierten. Interessant ist, was uns Herodot über den ersten überseeischen Handel erzählt. Es war dies der sogenannte stumme Handel, wie ihn die Carthager mit den Völkern des westlichen Lybien trieben. Ein vollbeladenes carthaginisches Schiff lief die lybische Küste an, schiffte seine Waren aus und entzündete dann ein Feuer, dessen Rauchsäule für die Eingeborenen das Ankunftszeichen war. Nachdem sich hierauf die carthagischen Seeleute auf ihre Schiffe zurückgezogen hatten, erschienen die Eingeborenen, besichtigten die Waren, legten entsprechend viel Gold neben diese und zogen sich ihrerseits zurück. Darauf kamen die Carthager wieder ans Land, nahmen sich das Gold und segelten ab. Ebenso betrieben die Hanseaten mit den Friesländern stummen Handel und auch heutzutage ist noch ein ähnlicher Modus des Handelsverkehrs mit Wilden im Schwunge.

Im Mittelalter gewann der überseeische Handel immermehr an Ausdehnung, und die Gründung von Faktoreien zur Sicherung der überseeischen Handelsgebiete bildete den ersten Anfang der Kolonien. Die Faktoreien waren wohlarmierte Forts, die einem geordneten Verlaufe der Handelsgeschäfte den entsprechenden Nachdruck zu verleihen imstande waren. Die damalige Rolle der Faktoreien spielt den modernen Verhältnissen angemessen heutzutage ein Kriegsschiff, das auf der Rhede liegt.

Im 12. und 13. Jahrhundert beteiligten sich die Kaufherren der Hanse in hervorragender Weise am Welthandel, und daß sie leider und nur zu bald die Suprematie an Engländer und Niederländer abgeben mußten, ist nicht im Mangel persönlicher Tüchtigkeit, sondern in dem traurigen politischen Verfall des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu suchen. Mit diesem Verfall ging der Niedergang der Flotte gleichen

Feuilleton.

Amerikanerin im „Gotha“.

Noch jedesmal, wenn eine reiche Amerikanerin einem Sproß des europäischen Hochadels die Hand zum Ehebunde reichte und damit das Recht erwarb, ihren Namen im „Gotha“ zu lesen, regten sich die bösen Zungen, die als unumstößliche Tatsache hinstellten, die Frau habe sich mit ihren Millionen den Mann und sein Wappen gekauft, und ihn als Mitgiftjäger bespöttelten, der die Dollarprinzessin nur genommen habe, um sein Wappenschild neu zu vergolden. Zugegeben, daß einige dieser Eheschließungen zum großen Teil Geschäftssache waren, ungleich häufiger hat doch der kleine Gott Amor eine wichtige Rolle gespielt.

Den höchsten Rang unter den Amerikanerinnen, deren Namen im „Gotha“ prangt, nimmt oder nahm Frau Alice Heine, verwitwete Herzogin von Richelieu und geschiedene Fürstin von Monaco ein. Als Großnichte Heinrich Heines in Neuorleans geboren, genoss sie die Erziehung in Frankreich und wurde, kaum siebzehnjährig, mit dem Herzog von Richelieu und Fronzac vermählt. Er starb nach wenigen Jahren und ließ sie mit zwei kleinen Kindern und im

Besitz doppelten Reichthums, den ihr und ihres verstorbenen Gatten Vermögen ihr bot, in Paris zurück. Neun Jahre später entschloß sie sich, ihre Herzogskrone mit der einer regierenden Fürstin zu vertauschen und reichte Albert I., souveränen Fürsten von Monaco, die Hand. War ihr Fürstentum auch nur klein, so war es umso schöner. Und während ihr Gemahl sich mit seinen Tiefseeforschungen unterhielt, spielte sie die Kunstfreundin und wurde eine eifrige Beschützerin der Bühne. Das Ende ihres Mäcenatentums ist bekannt. Eines Tages lernte sie einen Künstler kennen, der sich Sennor de Lara nannte. Zu ihm, dem unverstandenen Komponisten, fühlte sie, die unverstandene Frau, sich hingezogen. Sie berief ihn nach Monaco, ließ im fürstlichen Theater seine Opern aufführen und machte ihn zum Intendanten. Schließlich wurde dem Fürsten die Sache zu unbehaglich, im Jahre 1900 trennte er sich von seiner Gattin, anderthalb Jahre später bestätigte das Obergericht an der Seine den Urteilspruch des Tribunals von Monaco und erklärte den Fürsten seiner ehelichen Bande los und ledig. Ihre Hoheit aber — den Titel kann ihr niemand nehmen — lebt wieder in ihrem Palais in Paris.

Auch eine andere Ehe hat in den letzten Jahren viel von sich reden gemacht, die des kleinen Grafen Boniface de Castellane mit Miß Gould, der Tochter des bekannten Eisenbahnkönigs Jay Gould. Die

Kämpfe dieses Ehepaares mit ihren Londoner und Pariser Gläubigern sind wohl noch in aller Gedächtnis. Miß Gould brachte ihrem Gatten etwa eine Million Dollar bar und aus der Hinterlassenschaft ihres Vaters ein jährliches Einkommen von über einer Million Francs als Mitgift, wenn ihr auch wohlweislich die Verfügung über ihren Anteil an dem Vermögen von ihrem Vater vorenthalten worden ist. Sonst würde Graf Boni auch mit einem Gouldschen Vermögen fertig werden. Sein Klein-Trianon im Bois de Boulogne soll achtzehn Millionen Franken gekostet haben.

Von deutschen Aristokraten haben zwei des gleichen Geschlechts sich ihre Lebensgefährtinnen unter den Töchtern Uncle Sams gewählt: Graf Paul Hapsfeld-Wildenburg, der verstorbene langjährige Vertreter Deutschlands am Hof von St. James, und sein Neffe Prinz Franz. Letzterer vermählte sich mit Clara Huntington, der Adoptivtochter des verstorbenen Eisenbahnmagnaten C. P. Huntington. Die Ehe des Grafen Paul ist umso interessanter. Am 4. November 1873 verehelichte er sich mit Miß Helen Moulton in Paris und im Jahre 1874 ließ das Paar sich scheiden, um sich nach 14jähriger Trennung am 7. Oktober 1888 in Frauenstein wieder miteinander ehelich zu vereinigen.

Eine andere Repräsentantin Amerikas in den

Schritt; der innere politische Haber lenkte den Blick vom Großen ab, wie es noch heute ähnlich geht; die deutsche Flotte verlor ihre Bedeutung und mit der zersplitternden Flotte der Handel seine Lebenskraft. Die letzte Gelegenheit, das aus dem Suchen nach dem ostindischen Seehandelswege geborene Zeitalter der Entdeckungen, blieb in Deutschland ungenützt, weil die Stürme der Reformationskriege in seinem Innern wüteten. Damals sicherten sich Portugiesen, Spanier und Niederländer den Löwenanteil, bis schließlich alles, was diese Nationen gesät hatten, von den Briten geerntet wurde, die, dem Prinzip des Two power standand folgend, an ihrer starken Kriegsflotte einen unvergleichlichen Rückhalt hatten. Erst in jüngster Zeit hat Deutschland sich zu einer der führenden Rollen im Handel und Wandel aufgeschwungen, und dies, seit es mit allen Mitteln an die Schaffung einer mächtigen, schlagbereiten Flotte gegangen ist.

Nur wir in Oesterreich warten da noch immer, ohne zu wissen, auf was. Noch immer fehlt uns die notwendige starke und gebietende Flotte, und die naturgemäße Folge davon ist, daß unser Anteil am Welt-handel betrübend gering ist. Unserer Industrie stehen so reiche Naturschätze zu Gebote, daß sie berufen wäre, einen ganz anderen Aufschwung zu erleben, als dies tatsächlich der Fall ist. Und eine Aenderung ist da nicht zu erwarten, solange die Kriegsflotte nicht radikal vergrößert wird. Die Schuld an den gegenwärtigen traurigen Verhältnissen ist nirgends anders zu suchen, als in der Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung im Inlande, deren physischem Blicke See und Seewesen leider entrückt sind.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 23. Februar.

Zum Falle Lorenzetto.

Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die Affäre Lorenzetto die weitesten Kreise zieht. Das engagierte Kapital ist ziemlich bedeutend; das Dauerlichste an der unangenehmen Sache ist es, daß mehrere kleinere Handelsleute sich an den Geschäften des geriebenen Notariatskandidaten mit Kapitalien bis 6000 und mehr Kronen beteiligt haben. Ein hiesiger reicher Bürger soll — so wird trotz aller offizieller Dementis mit großer Hartnäckigkeit behauptet — etwa 200.000 Kronen eingebüßt haben. Der Gesamtschaden wird sich, wie schon mitgeteilt wurde, erst später feststellen lassen, da noch viele Wechsel ausstehen. Jedemfalls hat Pola trotz des erlittenen Kapitalverlustes zahlreicher Kaufleute einen großen Gewinn erzielt, denn Dr. Lorenzetto war der Gährungskeim aller faulen Geschäfte, die Pola in schlechten Ruf gebracht haben. In diesem Blatte ist seinerzeit gegen eine Art „Gewerbe“ Stellung genommen worden, das — wenn man so sagen kann — in Konkursen arbeitete. Zahlreiche Kaufleute wurden zunächst durch Kredit unterstützt. Hatte ihr Warenlager eine gewisse Höhe erreicht, so wurden sie von den Geldgebern in Konkurs getrieben und das Warenlager, in allen Fällen auswärtigen Lieferanten gehörend, fiel in die Hände der Konkurskreditorien, die so geschickt vorgingen, daß bei der Versteigerung jede Konkurrenz ausgeschlossen und dadurch ein ziemlich tiefer Preis erzielt wurde. Natürlich ist die Kreditfähigkeit der Polaer Kaufleute dadurch nicht gestiegen; am meisten hatten unter diesem System diejenigen Geschäftsleute zu leiden, die ihren Beruf ernst nahmen und ehrlich bestrebt waren, das vielfach geschädigte Renommee der städtischen Geschäftswelt zu heben. Schon damals war es in ein-

geweihten Kreisen bekannt, daß Dr. Lorenzetto der Spiritus rektor dieser Geschäfte sei. In Kreisen der Geschäftsleute und informierter Personen wurde diese Behauptung mit dem Zusätze aufgestellt, daß Dr. Lorenzetto so vorsichtig und gerieben arbeite, daß es nicht möglich sei, ihm beizukommen. Daß es trotz der bösen Gerüchte über seine Person so weit kommen konnte, daß gerade jene Kreise, in denen nicht die beste Meinung über den Charakter Dr. Lorenzettos vorherrschte, in die Falle geraten sind, das ist eben das Wunderliche an der bedauerlichen Angelegenheit.

Es ist ein trauriges Bild, das Dr. Lorenzetto bietet. Intelligent, geschmeidig, mit umfassendem juristischen Wissen ausgestattet, hat Dr. Lorenzetto seine Kraft dazu mißbraucht, um seine Mitbürger in der schamlosesten Weise zu betrügen und hat selbst das geringe Vermögen armer Kaufleute und Privatpersonen nicht geschont. Bei den beratenden Sitzungen ist es zu wahren Verzweiflungsausbrüchen von Personen gekommen, die sich dem Ruin gegenübersehen. Heute ist Dr. Lorenzetto, der auch das Vertrauen der Kommune besaß und während der letzten Wahlen mit vielem Geschick für sie operierte, in Sicherheit. Man vermutet, daß er aus dem Zusammenbruche seiner Operationen ein ziemlich hohes Kapital „gerettet“ hat, das ihn in den Stand setzt, unter falschem Namen eine neue, behagliche Existenz zu gründen.

Dr. Lorenzetto hat die Flucht sorgfältig vorbereitet. Kurz vor seinem Verschwinden hat er einem Wiener Möbelhändler Waren im Betrage von 30.000 K herausgelockt und verkauft, einen hiesigen kleinen Geschäftsmann um mehrere Tausend Kronen geprellt und verschiedene andere Betrügereien verübt. Dann begab sich Dr. Lorenzetto nach Mailand, um in einer Patentangelegenheit zu intervenieren und teilte seinem Begleiter, dem Erfinder der vereinfachten Waggontuppe-lung, Herrn Vettis, mit, daß er nach Wien und dann nach Pola reisen werde. Natürlich hat Dr. Lorenzetto von Italien aus die Flucht ergriffen. Vermutlich hat er sich in einem der italienischen Häfen eingeschifft und befindet sich heute schon vermutlich in Amerika. In leger Zeit sind in Pola wiederholt Ansichtskarten eingetroffen. Diese Zuschriften weisen aber sowohl was Tinte, Feder und Schrift anbelangt, eine solche Gleichartigkeit auf, daß man zu der Gewißheit kommt, sie seien alle zugleich, und zwar schon hier geschrieben worden und durch Mittelsleute versendet worden. Erst vorgestern ist hier bekanntlich eine Ansichtskarte des Dr. Lorenzetto aus Wien eingelangt, die auch mit der Unterschrift eines hiesigen, augenblicklich in Wien weilenden Geschäftsmannes versehen war. Eine telegraphische Anfrage hat ergeben, daß dieser Geschäftsmann mit Dr. Lorenzetto überhaupt nicht gesprochen hat. Aus diesem Umstande ersieht man deutlich, daß Dr. Lorenzetto in Wien Helfershelfer besitzt, die entweder eingeweiht oder dupiert worden sind. — Wie man erfährt, hat Dr. Lorenzetto auch seine Verwandten nicht geschont. Einer von ihnen wurde „gründlich hergenommen“. Wie wir erfahren, wurde die Strafanzeige gegen Dr. Lorenzetto beim hiesigen Bezirksgerichte bereits erstattet. Das Bezirksgericht hat nach dem Flüchtling einen Steckbrief erlassen. — Bemerkenswert sei noch, daß Dr. Lorenzetto keine Mittel schonte, um seine „Transaktionen“ durchzuführen. Sehr findig mußte sich Dr. Lorenzetto genaue Informationen zu verschaffen; er hat sich einen Kreis ergebener Leute geschaffen, die ihm in ihrer Unschuld sehr nützlich sein konnten. Er hatte nämlich in letzter Zeit einen „Spiritistenklub“ gegründet, der Anhänger aus verschiedensten Kreisen fand.

Kreisen des deutschen Hochadels ist Prinzessin Bertha Emma von Hsenburg-Birstein, geborene Lewis aus New-Orleans, Gemahlin des Prinzen Karl, mit dem sie sich am 24. August 1895 in London vermählte. Der Kanzler der Universität Bonn, Wirklicher Geheimrat Dr. v. Kottenburg, hat ebenfalls eine Amerikanerin heimgeführt aus dem alten Geschlecht der Phelps. Schließlich seien von Deutsch-Amerikanerinnen noch die Gemahlin des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Grafen Goepfen, geborene Miß May Honey (verwitwete Mrs. Stanley May) sowie Miß Mary Knowlton aus Brooklyn erwähnt, die die Gattin des Grafen Johannes von Francken-Sierstorff geworden ist.

Nicht weniger als vier Amerikanerinnen tragen zur Zeit die Herzogekrone im vereinigten britischen Königreich. Die jüngste von ihnen ist May Goelet, die sich dem Duke of Roxburghe vermählte. Sie war damals die reichste amerikanische Erbin, da sie bei ihrer Verheiratung Herrin über ein Vermögen von zehn Millionen Dollars wurde und beim Tode ihrer Mutter ungefähr ebensoviel zu erwarten hat. May Goelet's Vorgängerinnen sind: Lady Beresford, geborene Miss Price aus Troy, New-York, die in erster Ehe den sehr reichen New-Yorker Schnittwarenhandeler Louis Hammerslag, in zweiter Ehe den

8. Herzog von Marlborough und in dritter Lord Beresford heiratete, ihre Stiefschwiegertochter, die jetzige Herzogin von Marlborough, geborene Vanderbilt, und die jetzige Herzogin von Manchester, geborene Zimmermann aus Cincinnati. Die beiden Herzoginnen von Marlborough haben einen bedeutenden Teil ihrer Mitgift darauf verwendet, Schloß Bienenheim, den Stammsitz der Churchills, wieder in Stand zu setzen. Die jetzige Herzogin erhielt zwar nur eine Million Dollar bare Mitgift, aber der Schwiegervater bewilligt seiner Tochter einen jährlichen bedeutenden Zuschuß, er hat ihr ein herrliches Stadthaus in London und seinem Schwiegervater einen Check, lautend auf eine Million Dollar, am Hochzeitstag geschenkt. Sie wird eines Tages eine der reichsten englischen Herzoginnen werden.

Man kann aber aus dieser kleinen Liste schon ersehen, wie groß der goldene Tribut ist, den Amerika der europäischen Aristokratie zahlt und welche gefährliche Rivalinnen die schönen Amerikanerinnen ihren europäischen Schwestern in den Salons von Berlin, Paris und London geworden sind. Brachten die meisten dieser Amerikanerinnen doch neben ihrem Gold auch Schönheit, Verstand und Charakter mit.

Oberdank.

Von Paul Bogatschnigg.

Im „Polaer Tagblatt“ sowohl, als im „Grazzer Tagblatt“ erschienen vor Kurzem Artikel über den „Martyrer“ Oberdank und erregten allseits nicht unbedeutendes Aufsehen. Einerseits der Königsmord in Portugal, andererseits die irredentistischen Umtriebe der jüngsten Zeit in unserer südlichen Kriegshafenstadt und die Vogel Strauß-Politik, welche die österreichische Regierung und deren Behörden gegenüber denselben zu verfolgen beliebt, hat die Erinnerung an den beabsichtigten Mord des Kaisers Franz Josef im Jahre 1882 wieder aufgefrischt. Es wird daher unseren Lesern nicht unerwünscht sein, in Ergänzung der in obgenannten Blättern besprochenen irredentistischen Broschüre anlässlich des 25. Jahrestages der Hinrichtung Oberdanks, nähere Angaben über den von den nationalen Italienern verherrlichten Fanatiker zu erfahren, die ich im Verlehere mit Persönlichkeiten, welche in der damaligen Zeit in Triest gelebt und die politischen Ereignisse verfolgt haben, gemacht habe.

Wilhelm Oberdank war das uneheliche Kind einer Kärntnerin, die als Küchengehilfin im Dienste des Baron Rittmeyer stand. Böse Zungen erzählten sich, daß das Kind die Frucht eines unerlaubten Verhältnisses zwischen dem genannten Dienstherrn und dessen Dienstherrin war. Die Oberdank heiratete dann einen gewissen Ferencich, aus welcher Ehe zwei Töchter und ein Sohn entstammten. Diese Halbgeschwister Oberdanks genossen die Protektion des Triester Magistrates und heute noch sind die beiden Ferencich als Telephonistinnen bei der Stadtgemeinde angestellt, während ihr Bruder bis vor Kurzem bei den allgemeinen Lagerhäusern einen Posten inne hatte, den er aber eigenen Verschuldens halber verlor. Das Haus, in dem die Familie Ferencich gewohnt hatte, führt im Volksmunde den Namen „Casa Oberdank“ und befindet sich in der Via Belvedere. Oberdank wohnte nämlich als Knabe auch dort. Er besuchte die noch heute bestehende städtische Oberrealschule am Acquedotto und war ein fleißiger Schüler, der sich um politische Angelegenheiten nicht kümmerte. Nachdem er dieselbe absolviert hatte, kam er — wie „man sagt“ dank der Unterstützung des Barons Rittmeyer — ins Polytechnikum nach Wien und bestand auch hier die Prüfungen mit schönem Erfolge. Von Wien kam er nach Triest zurück und verliebte sich hier in die hübsche Tochter des Dr. Delfino. Das schöne Mädchen mit dem rabenschwarzen Haar war Oberdanks Verhängnis! Auch bei ihm hat das Wort Gültigkeit: „Cherchez la femme“. Die Delfino war nicht nur dem Äußeren nach der Typus einer leidenschaftlichen Italienerin, sondern auch ihrer Gesinnung nach und sie erklärte Oberdank, keinen zu heiraten, der nicht für Italien eintrete. Oberdanks Verehrung für das Mädchen war jedes Opfers fähig und so kam es, daß er verschiedenen irredentistischen Gesellschaften sich anschloß, und in ihnen lebhaften Anteil nahm. Inzwischen kam der Feldzug nach Bosnien und Herzegowina. Oberdank, welcher assentiert war, hätte also mit in den Krieg unter Oesterreichs Fahnen ziehen sollen. Da benötigte er nun die Gelegenheit, welche damals den Deserteurern gegeben wurde, um nach Italien zu entfliehen. Es waren nämlich seitens der welschen Irredenta ganz systematisch Schiffe gemietet, um solche junge Leute nach Italien zu bringen. Der Verführer derselben und Leiter solcher Expeditionen war der gewesene Turnlehrer Dragichio. Durch dessen Vermittlung kam also auch Oberdank nach Italien, u. zw. nach Rom, woselbst er eine kleine Stelle als Ingenieur erhielt. Seine Haupttätigkeit entsaltete er jedoch in politischen Vereinen und in einem derselben wurde der Entschluß gefaßt, im Jahre 1882, gelegentlich der Feste anlässlich des 50jährigen Anschlusses Triests an die österreichischen Länder, Bomben zu werfen und durch einen sogenannten Butsch Triest dem Königreiche Italien, ohne daß dasselbe sich offiziell in einen Krieg einlasse, anzugliedern! Die erste Bombe wurde am 2. August aus einem Hausflur gegenüber dem Hotel „schwarzer Adler“ (jetzt Volpich) geworfen, als die Veteranen über den Corso marschierten. Ein junger Mann wurde getötet, der Schriftleiter der „Triester Zeitung“, Alexander von Dorn, zur Zeit liberaller Gemeinderat in Wien, wurde schwer, und einige andere Leute, darunter der Handschuhmacher Subman, wurden leicht verwundet. Die Veteranen selbst hielten sich bei diesem Ereignisse recht tapfer und marschierten unter den Klängen ihrer Musik in vollster Ordnung weiter. Ihr Kommandant war ein Protestant, Major von Räck. Er war ein geborner Hannoveraner, ein Schwiegervater des evangelischen Kurators Schröder und seinem Berufe nach Versicherungsagent. An jenem aufregungsvollen Tage zeichnete er sich durch große Geistesgegenwart aus. Wer die Bombe geworfen, konnte man nicht erfahren, doch vermutet man, daß es Oberdank war. Die Nachsuchungen der Polizei, welche schon damals sehr mangelhaft waren, blieben jedoch erfolglos, aber soviel erfuhr man, daß der Attentäter durch eine hintere Tür des Hauses, die er nach sich

verschloß, in die Altstadt geflohen ist. Die erzürnte Volksmenge machte im Judenviertel ihrer Erregung Luft und drang sogar in die Synagoge ein. Das zweite Faktum, das in greifbarer Gestalt den Beweis erbrachte, daß die italienische Irredenta Nordpläne hegt, war die auf eine anonyme Anzeige erfolgte Entdeckung von Bomben in einem Dampfer, der von Venedig in Triest angekommen war. Aber trotz allen diesen deutlichen Anzeichen einer gefährlichen Verschwörung, wollten die österreichischen Behörden, Statthalterei und Polizei (wie auch jetzt in Vola!) nichts sehen und nichts hören und begnügten sich mit sehr ungenügenden Maßnahmen.

Am Statthalterstuhl saß freilich ein Depretis, ein Mann, der später an Gehirnerweichung starb. Der Kaiser und seine ganze Familie hätte damals zum Besuche der Ausstellung nach Triest kommen sollen und Herr Depretis ließ kein Wort dem Kaiser mitteilen, damit er die gefährvolle Reise nicht antrete. Daß es zu einem Attentate nicht gekommen ist und die Reise des Kaisers nach Triest ein für allemal unterblieb, ist nur einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben. Die Finanzwache, welche an der italienischen Grenze verdoppelt wurde, hatte gleich den Bürgermeistern der Grenzorte den Auftrag, jeden Verdächtigen, der die Grenze überschritt, aufzuhalten. Ein Gutsverwalter in Vico niederte eines Tages dem dortigen Gemeindevorsteher Baldassi, der ein großer Anhänger der Dynastie war, daß zwei gutgekleidete Männer mit einem Koffer in einem kleinen Fahrzeug auf einem Seitenweg die Grenze passiert und ihn, nachdem sie ausgestiegen seien, nach einem Ablürzungsweg nach Ronchi gefragt hätten. Baldassi fuhr den verdächtigen Individuen nach „Sior Antonio“ — so wurde der Gutsverwalter von den Leuten genannt — begab sich aber rasch nach Gradiska, um von seinem Verdacht die dortige Behörde zu verständigen. Der Bezirkshauptmann von Gradisca befand sich aber mit dem Bezirkskommissär und dem Wachtmeister in Kommission in Ronchi. Hier war inzwischen einer der beiden Männer, die die Grenze passiert hatten, in einem Gasthose eingekerkert. Es war Oberdank! Er hatte dem Wirt den Auftrag erteilt, niemanden in sein Zimmer einzulassen, da er müde sei und zu schlafen wünsche. Inzwischen hatte aber der Gutsverwalter nicht geruht. Da er den Bezirkshauptmann nicht antraf, verständigte er einen Gendarm. Dieser erfaßte sofort den Ernst der Sachlage und kam nach einigem Suchen in das Gasthaus in Ronchi, wo der verdächtige Gast abgestiegen war. Hier gieng er zum Zimmer des Fremden, verlangte Einlaß und als dieser nicht öffnen wollte, erbrach er die Türe. In demselben Augenblicke trat ihm aber Oberdank mit einem Revolver entgegen und schoß auf den Gendarmen. Dieser hatte jedoch die Hand des Mörders erfaßt. Eine Kugel streifte die Hand des Gendarmen, die fünf andern Kugeln erreichten die Decke des Zimmers. Zwischen den beiden Männern kam es zu einem verzweifelten Handgemenge, in dem Oberdank, als der Stärkere, den Gendarmen bereits erdroffelt hätte. Auf den Lärm kam aber der Wirt herbei und ergriff die Partei des Gendarmen. So gelang es den Männern Oberdank zu binden und nach Triest zu führen. Im Koffer Oberdanks hatte man zwei Bomben gefunden, die aber leer waren. In Triest hätte Oberdank von dem Apotheker Magosa aus Buje erwartet werden sollen, der ausersuchen war, Nitroglycerin zu erzeugen, um die Bomben zu füllen. Als dieser von der Verhaftung Oberdanks erfuhr, flüchtete er sofort mit einem „Bragozzo“ (Fischerkiff) nach Italien. Dort machte man ihm später einen Prozeß, aber die italienischen Geschwornen sprachen ihn frei! Im Verwaltungswege wurde er dann aus dem Königreiche verbannt und übersiedelte in die Schweiz.

Es muß aber noch erwähnt werden, daß dem Nordpläne eine Abstimmung der Berichtörer vorausging. Die in Rom vereinigten Irredentisten zogen nämlich das Los, wer den Nord auszuführen hätte. Es traf den in Rom lebenden Kaufmannsohn aus der angesehenen Triester Familie Girardelli. Der junge Mann schrak jedoch vor seiner Aufgabe zurück und tötete sich selbst durch einen Sturz von einem Fenster. Nun mußte das zweite Mal das Los entscheiden und jetzt traf es den Oberdank, der bald darauf die Reise nach Oesterreich antrat. Oberdank war für seine Mission sicherlich sehr geeignet, da es ihm in seinem politischen Fanatismus um sein Leben nicht zu tun war. Bei seiner vorher besprochenen Verhaftung hätte er gewiß sein Leben auch retten können, wenn er ausgegagt hätte, daß er über die Bestimmung der Bomben nichts Neues anzugeben wisse. Statt dessen erklärte er ganz offen, daß er die Absicht gehabt hat, den Kaiser von Oesterreich zu töten, und als er dann als Deserteur vom Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt wurde und am 20. Dezember 1882 am Ruinenhofe vor den für ihn bestimmten Galgen geführt wurde, warf er seinen österreichischen Soldatenrock mit Verachtung weg. Auch seine Gegner können es nicht bestreiten, daß er für die von ihm vertretene Wahndee großen Mut an den Tag legte. Bevor der Henker ihn erlöste, wollte er noch eine Rede halten, wurde aber daran gehindert und schrie mit seiner letzten

Kraft: „Viva l'Italia!“ Wenige Minuten später war er ein Leichnam. An einem Wege im Militärfriedhofe wurde er von Soldaten verscharrt, die das Ehrenwort geben mußten, niemandem zu sagen, wo die Stelle seines Grabes ist. Von den italienischen Irredentisten wird Oberdank heute noch als Märtyrer gefeiert, ein Beweis, daß der mißlungene Nordplan nach wie vor in ihren Köpfen steckt. Wie damals ist die österreichische Regierung aber der reichsfeindlichen Propaganda gewisser Italiener gegenüber heute noch schwach und unentschieden. Nach Depretis folgte auf dem künftländischen Statthalterposten Rinaldini. Hauptsächlich ihm muß man den Vorwurf machen, die Zentralregierung über die wahren Absichten der Irredenta getäuscht zu haben. So kam es, daß man „oben“ an die Fiktion eines „Ausgleiches“ zwischen Oesterreich und der Irredenta glaubt, infolgedessen den Italienern fortwährend Zugeständnisse macht, was diese begreiflicherweise nur aneifert, in der krassesten Weise eine Propaganda in Szene zu setzen, die, wie man gesehen hat, selbst im Kriegshafen des Reiches nicht „halt“ macht.

An die V. T. Leser. Aus den schon lezhin bekanntgegebenen Gründen entfällt auch diesmal das Montagsblatt. Heute 6 Seiten.

Ernennung. Der Minister für Kultus und Unterricht ernannte den Hilfslehrer an der nautischen Sektion der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Rudolf Cuccagna, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt.

Öffentliche wissenschaftliche Vorträge am k. k. Staatsgymnasium in Vola. Montag, den 24. d. entfällt der Vortrag wegen des Symphoniekonzertes im Marinelaßino.

Kaffeehauskonzert im Marinelaßino. Sonntag den 23. l. Mts. findet im großen Saale des Marinelaßinos ein Kaffeehauskonzert von 5—7 Uhr abends statt. Das Programm ist folgendes: 1. F. Lehár: „Signal-Marsch“ aus der Operette „Der Mann mit den drei Frauen.“ — 2. J. Hellmesberger: Ouverture zur Operette „Das Veilchenmädel.“ — 3. F. Lehár: „Rote Rosen“, Walzer aus der Operette „Der Mann mit den drei Frauen.“ — 4. R. Kretz: Mondschein-Serenade. — E. Enßler: „Du Süße, Süße“, Polka aus der Operette „Die Schützenliesel.“ — 6. D. Strauß: Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum.“ — Ausgeführt von der k. u. l. Marinemusik.

Symphoniekonzert im Marinelaßino. Morgen abends findet, wie bereits mitgeteilt wurde, im Marinelaßino ein Symphoniekonzert, dirigiert von Herrn Kapellmeister Franz Falck statt. Dem Vereinsvorstande ist es gelungen, für diesen Abend die Konzertsängerin Frau Frizi Willheim-Billár zu gewinnen. Für das Konzert, das um sechs (6) Uhr abends beginnt, wurde folgendes Programm gewählt: 1. L. van Beethoven: Dritte Symphonie (Troica). Allegro con brio. Marcia funebre. Scherzo. Finale. — 2. W. A. Mozart: Arie aus der Oper „Il re pastore“ für Sopran mit obligater Violine und Orchesterbegleitung. Gesang: Frau Frizi Willheim-Billár. Violine: Egon Saul. — 3. F. Mascagni: „La Gavotta delle Bambole“ für Streichinstrumente. — 4. F. Mendelssohn: Auf Flügeln des Gesanges. Johannes Brahms: Klage. Richard Stöhr: Sommerlied. Anton Rüdauß: Lokruf. Lieber mit Klavierbegleitung. Gesang: Frau Frizi Willheim-Billár. Am Klavier; Herr Franz Falck. — 5. Richard Wagner: „Christoph Columbus“, Ouverture.

Bauernball der „Deutschen Sängerrunde“. Der Bauernball der „Deutschen Sängerrunde“, die sich einer geradezu außerordentlichen Beliebtheit erfreut, wird sich auch heuer wieder zu einem recht gelungenen Faschingsfeste voll Humor und Laune gestalten. Die Ausschußmitglieder sind mit umfassenden Vorarbeiten betraut, die uns in die angenehme Lage versetzen, schon jetzt sagen zu können, daß der diesjährige Bauernball abermals unter jene Karnevalsveranstaltungen wird rubriziert werden müssen, die den schönsten beizugehört werden. Mit der Aussendung der Einladungen wurde bereits begonnen. Jene, die irrtümlich keine Einladungen erhalten sollten, mögen dieselben beim Vereinszahlmeister Herrn Karl Jorgo, Via Sergia 21, reklamieren.

Restauration „Deutsches Heim“. Heute, Sonntag, den 23. d. M. findet im Saale des Restaurant „Deutsches Heim“ ein Militärkonzert statt. Beginn 7 Uhr abends. Entree samt Programm und Garderobe 60 Heller. — Einige Klubzimmer sind an Vereine, Gesellschaften oder Militärpersonen kostenlos zu vergeben.

Kränzchen der Postangestellten. Gestern haben die Angestellten der hiesigen Post- und Telegraphenzentrale im oberen Apollosaale ein Kränzchen abgehalten, das in gelungenster Weise verlief. Ueber die Veranstaltung wird Dienstadt berichtet werden.

Kostümkränzchen der Vereines der Handlungsgehilfen in Vola. Der genannte Verein veranstaltete am 3. März (Faschingdienstag) im Boliteama Ciscutti ein Kostümkränzchen. Die beiden gelungensten Einzelmasken sowie die beste Masken-

gruppe werden durch Prämien ausgezeichnet. Entree für Herren 2 K., für Damen 1 K. Logen à 5 und 8 K. sind im Geschäft der Firma Venussi & Unich zu haben.

Arbeiter-Gesangverein „Adria“. Morgen, Montag, den 24. d., um 8 Uhr abends findet in Burget's Frühstückstube die diesjährige Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereines „Adria“ statt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder, auch jener, die zufälligerweise keine Einladungen erhalten haben sollten, wird dringend gebeten.

„Torpedobootshavarie“ Wir erhalten folgende Zuschrift: „Ich erlaube höflichst um Aufnahme beiliegender Zeilen auf Grund des § 19 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 (R. G. B. 1863/6 zur Richtigmstellung des Artikels sub „Torpedobootshavarie“ der Nummer 847, 22. Feb. 1908.“ Am 18. Februar 1908, morgens, kurz vor dem Zusammenstoß, fuhr der Dampfer „Brioni“ unter meinem Kommando mit nördlichem Kurse, nach Passierung der Insel St. Girolamo, längs der Küste von Brioni grande. Infolge des herrschenden Sciroccos und Regens war die Aussicht nach Steuerbord durch den eigenen Rauch des Schiffes verschleiert. Auf der Höhe von Val Catena tauchte plötzlich in einer Entfernung von wenigen Metern von dem Steven der „Brioni“ das in voller Fahrt befindliche Torpedoboot auf. Ich kommandierte sofort „ganz Steuerbord“ und ganze Kraft zurück, welche Kommandos auch sofort ausgeführt wurden, jedoch den Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnten. Sowie ich vom Torpedoboot frei wurde, dirigierte ich die „Brioni“ an dessen Steuerbordsseite, um die Mannschaft des schwer havarierten Bootes zu übernehmen und es in leichtes Wasser zu bringen. Bei dieser Gelegenheit kam unter Anderen auch der zweite Offizier des Torpedobootes, nur mit dem Hemde bekleidet, an Bord und wurde von uns aus dem Kleidervorrat unserer Mannschaft bekleidet. Dieser Offizier rief mir wohl, in italienischer Sprache, vom Deck aus auf die Brücke zu, ich soll das Torpedoboot in Schlepp nehmen, das Boot streichen lassen; alles Maßregeln, die bereits in Ausführung waren. Daß dieser Offizier, wie in Ihrem Artikel erwähnt ist, das Kommando der „Brioni“ wegen der angeblich herrschenden Bestürzung übernommen hätte, ist eine Unwahrheit, welche ich durch Zeugen an geeigneter Stelle beweisen werde. Sobald das Boot in Val Catena auf Grund gesetzt war, ließ ich die Schlepptrasse loswerfen und wollte, nachdem ich auf meine Frage die Auskunft erhielt, daß ich Achter frei sei, meine Fahrt nach Brioni fortsetzen. Tatsächlich wurde mir falsch gemeldet, indem beim Vorwärtsgang der Maschine sich die Schlepptrasse in meinem Propeller derart verwickelte, daß die Maschine zum Stillstande gebracht wurde und ich auf diese Weise manövriertunfähig war. Der Wind trieb nun das Schiff gegen Land, wo es leicht auf Grund geriet, jedoch ohne Schaden zu nehmen. Die in ihrem Artikel von informierter Seite gemachte Behauptung, daß der Dampfer „Brioni“ navigatorisch unrichtig fuhr und sich auch gegen die internationalen Ausweichregeln verging, zu wiederlegen, steht mir derzeit nicht zu, jedenfalls ist sie wohl etwas verfrüht, solange die bei der k. k. Seebehörde schwebende Untersuchung noch nicht beendet ist.

Der Wert der unterseeischen Glockensignale. Die großen Erwartungen, die an die unterseeischen Glockensignale geknüpft wurden, haben sich in der Praxis voll bewährt. Am 21. und 22. November 1907 herrschte in der Einfahrt nach New-York dichter Nebel. Dadurch, daß die Glockensignale der Leuchtschiffe von Mantuket, Shoals, Sandy Hook und Fire Island auf Entfernungen bis zu 11 und 12 Seemeilen deutlich gehört wurden, war es fünf großen Dampfern möglich, ihren Kurs genau zu bestimmen und ungefährdet in New-York einzulaufen, bezw. den Hafen zu verlassen. Alle bisherigen Schall- (Luft-) Signale konnten nur auf geringe Entfernungen gehört werden und führten dann auch oft zu Irrtümern, weil die Richtung, aus der der Schall kam, niemals mit Sicherheit festgestellt werden konnte und weil öfter ein solcher Schall z. B. auf 5 Seemeilen Entfernung gehört wurde, während er in näherer Entfernung auf 2 oder 2½ Seemeilen verschwand. Die Kapitäne der fünf großen Dampferlinien befürworteten einstimmig die Einführung von Empfangsapparaten auf allen Schiffen.

Kinder als Brandstifter. In einem Stalle, der sich unmittelbar bei dem alleinstehenden Hause Nr. 25 in der Via Siffano befindet, spielten gestern nach 5 Uhr nachmittags zwei Vürchen im Alter von fünf und vier Jahren mit Hündhölzchen. Einer der Jungen ist der Sohn einer im Hause wohnhaften Frau namens Molinaro, die in der Stadt einige Besorgungen zu treffen hatte und ihren Sohn Franz dem Spiele überließ, während sich ein Kind im Alter von etwa einem Jahre in der versperrten Wohnung befand. Innozenz Molinaro und sein Spielgenosse Josef Biscovich hatten sich in den Besitz einer Schachtel mit Hündhölzchen gesetzt, entzündeten einige Hölzer und infolge ihrer Unachtsamkeit geriet das im Stalle befindliche Heu in Brand und äscherte

binnen kurzer Zeit den Stall ein. Vorübergehende Passanten retteten, auf das im vom Feuer bereits gefährdeten Hause weilende Kind aufmerksam gemacht, das kleine Geschöpf vor dem ihm drohenden Erstickungstode. Die ovisierte Feuerwehr lokalisierte den Brand. Der Stall wurde vernichtet. Die darin befindlichen Tiere wurden gerettet. Trotzdem beträgt der entstandene Schaden 2000 K.

Selbstmordversuch. Gestern um 1/10 Uhr vormittags stürzte sich die Köchin Agnes Zacek, angestellt beim Fregattenkapitän B. F. aus dem Dachgiebel fenster der zweistöckigen Villa in der Via Ospedale 20. In der letzten Zeit fanden hier ziemlich viele Unfälle und Selbstmordversuche ähnlicher Art statt, die fast ausnahmslos ohne besondere Folgen verliefen. Diesmal ist die Sache viel ernster. Anna Zacek brach sich beide Arme und Beine, die infolge vielfacher Knochenzersplitterungen wohl für immer unbrauchbar sein werden, wenn nicht eine ernste Katastrophe — der Tod — eintreten sollte. Die Selbstmordkandidatin ist nämlich so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Anna Z. wurde mittels einer Tragbahre ins Marinespital überführt. Ueber das Motiv der verzeifelten Tat des jungen, bis dahin lebenslustigen Mädchens ist man noch nicht vollständig aufgeklärt.

Maschinenball im Hotel Belvedere. Heute abends großer Maschinenball. Anfang 9 Uhr abends. Eintrittskarten für Herren 2 K, für Damen 1 K. Der nächste Maschinenball findet Dienstag den 25. d. statt.

Z. M. Z. „Friedrich“ läuft Mittwoch, den 26. Februar 1. J. 8 Uhr früh nach Teodo aus.

Urlaube. 14 Tage W.-Kom.-Cl. Robert Treu (Spalato und Dester.-Ung.).

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf „Herbanny's Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 37 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobt und empfohlene Brustsyrup wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend, durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbanny's Kalk-Eisen-Sirup wird seines Wohlgeschmacks wegen sehr gerne genommen und selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen; derselbe wird nur in Dr. Helmann's Apotheke „zur Varnherzigkeit“ in Wien, VII. erzeugt, ist jedoch in allen größeren Apotheken vorrätig.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 22. Februar 1908

Allgemeine Uebersicht:
Das Barometerminimum im NB hat sich vertieft, sonst ist die Druckverteilung unverändert geblieben.

In der Monarchie größtenteils trüb und regnerisch und wärmer und schwachen Winden aus NE-NB, an der Adria heiter bis leicht wolkig, schwache Luftbewegung, mild. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, schwache Winde aus SE-SW, mild. Barometerstand 7 Uhr morgens 761.3 2 Uhr nachm. 761.0. Temperatur . 7 + 5.2°C. „ „ + 12.2°C. Regenzeit für Pola: 5.5 um.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.6°
Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags

Drahtnachrichten.

(Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. l. Telegraphen- und Fernsprechamtes und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.)

Spanien.

Madrid, 21. Februar. (R.-B.) Der Senat setzte die Debatte über die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien in Barcelona fort. Ministerpräsident Maura erklärt, die Regierung habe die Pflicht, Verbrecen, wie sie jüngst begangen wurden, Einhalt zu tun, selbst wenn die in dieser Richtung ergreifenden Maßnahmen zu Repressalien führen sollten. In jedem Falle, sagt der Ministerpräsident, werden wir unsere Pflicht tun. (Stürmischer Beifall bei der Majorität.) Der Ministerpräsident erklärt schließlich, die Regierung werde alle Anstrengungen machen, um dem Terrorismus zu steuern. Sie wird dies mit Unterstützung der oppositionellen Parteien tun, auf die sie ein Recht habe, und wenn sie die Parteien ablehnen werden, werde sie es allein tun.

Der Senat genehmigte schließlich den Bericht der Kommission über die Dekrete betreffend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien in Barcelona.

Marokko.

Madrid, 22. Februar. (R.-B.) Das Staatsministerium veröffentlicht eine längere Note, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die spanischen Behörden in Melilla der Serrifischen Mehalla in Marochica Unterstand und Hilfe gewährt haben, und daß diese Position bloß deshalb besetzt wurde, um zu verhindern, daß die Rebellen davon Besitz ergreifen. In der Note wird weiter erklärt, Spanien wünsche lebhaft die Wiederkehr normaler Verhältnisse. Man sei jedoch erstaunt darüber, daß Mohammed El Torres die genannte Position durch die Mehalla wieder

nehmen lasse und gegen die spanische Okkupation protestieren wolle, die in dem Momente ihres Vollzuges den Mächten signalisiert worden sei, ohne daß dagegen eine Einwendung erhoben worden wäre.

Steuermann Goldsworth.

Seeroman von Clark Russell.

88 / (Nachdruck verboten.)

Frau Parrot raffte ihren Mut zusammen und ging öffnen. Raum war dies geschehen, als Martha, die Aufwärterin der Konwegg, hereinplagte und kreischte: „Ach Madam, ach Madam! Das Unglück! — Der Herr ist ertrunken! Herr Gott! Herr Gott! Wo ist denn die Frau? Hier ist der Mann, der die Nachricht brachte.“ Dabei faßte sie denselben am Arm und zog ihn vorwärts.

Dieser riß sich los und fragte Frau Parrot, die ihn ganz verstört anstarrte: „Sind Sie Frau Konwegg?“

„Nein, das ist Frau Parrot!“ schrie die erregte Martha.

„Sie sagten doch, Ihre Madam wäre hier!“ schnaubte er sie an.

„Na, das ist sie ja auch!“

„Großer Himmel! Was ist nun eigentlich los?“ fuhr jetzt Frau Parrot dazwischen, nachdem sie ihre Sprache wiedergewonnen hatte.

„Na, das!“ antwortete der Mann barsch. „Herrn Konwegg's Leiche ist diesen Morgen um sechs im Fluß gefunden worden, sie liegt jetzt in der Leichenhalle; das soll ich anzeigen.“

„Frau Parrot! Frau Parrot! Schnell, um Gottes willen!“ erschallte in diesem Augenblick Goldsworth's Stimme.

Die Frau stürzte atemlos in das Zimmer und sah, wie Dolly in tiefer Ohnmacht auf dem Sofa lag und Goldsworth an ihrer Seite kniete.

„Man verstand hier, was draußen gesprochen wurde!“ sagte er mit totenbleichem Gesicht. „Gebet Gott, daß der neue Schlag sie nicht tötet. Sehen Sie nach ihr, liebe Frau Parrot, ich muß mit dem Mann draußen sprechen!“ Damit sprang er auf und verließ das Zimmer.

Der Vole hatte eben das Haus verlassen. „Hören Sie! Nur einen Augenblick!“ rief er ihm nach-eilend. „Ist es wirklich Wahrheit, was Sie melden?“

„Der Mann drehte sich um, sah Goldsworth von oben bis unten an und antwortete: „Gewiß ist es wahr. Ich habe die Leiche selbst gesehen. Sie ist nach der Leichenhalle geschafft worden. Der Doktor sagt, sie hat die ganze Nacht im Wasser gelegen.“

„Die ganze Nacht?“

„Der Tote wurde von einem Arbeiter, er heißt Williamsen, gefunden. Alle Leute erkannten ihm als sie ihn sahen. Er muß betrunken gewesen sein, da er ins Wasser fiel, denn der Weg ist breit genug für einen zweipännigen Wagen. Dr. Tanner schickte mich, es zu melden. Guten Morgen.“

Goldsworth war wie betäubt. Er stand wie versteinert und starrte auf die Straße. Dann kehrte er eilig zu Dolly zurück.

„Sie kommt zu sich,“ flüsterte Frau Parrot, welche der jungen Frau die Hände rieb, und deren kalte weiße Stirn aus vollen Lungen anblies. „Was für ein neues, schreckliches Unglück, Herr Hampden! Ich kann's noch immer nicht glauben, daß er tot ist!“

„St!“ zischelte Goldsworth.

Dolly hatte die Augen aufgeschlagen, die sie unbewußt auf ihn richtete. Er goß Wasser auf sein Taschentuch und legte ihr dieses auf den Kopf. Nelly stand am Fenster, von wo sie ihre Mutter ernsthaft und furchtlos ansah.

„Wie ist mir denn?“ murmelte Dolly, bemüht sich aufzurichten, es war doch etwas Schreckliches geschehen? — Ach — ich weiß — Robert ist tot!“

Die Erinnerung an das Geschehene erfaßte sie wie ein Krampf, sie sprach die letzten Worte fast schreiend.

„Still, meine Liebe, versuchen Sie jetzt noch nicht davon zu sprechen,“ bat Frau Parrot in beschwichtigendem Tone.

„Nelly, wo bist du?“

Goldsworth führte das Kind nach dem Sofa. Die Mutter schloß es in ihre Arme und brach in Tränen aus.

„Gott sei Dank sie weint!“ murmelte Goldsworth, indem er sich zurückzog. Während sie zum Bewußtsein erwachte, hatte ihn der entsetzliche Gedanke geängstigt, daß ihr das Herz brechen würde, wenn sie nicht in Tränen Erleichterung finden könnte.

26. Kapitel.

Schluf.

Der Tod Konwegg's bestätigte sich, und die seitens der Behörde angestellten Nachforschungen ergaben, daß er im „Gasthof zu den drei Sternen“ ein luxuriöses

Mittagsmahl eingenommen, bei welchem er in Champagner geschwelgt hatte. Von dort aus hatte er noch ein anderes Gasthaus aufgesucht, welches er erst in der Nacht verlassen, nachdem er sich völlig um seinen Verstand getrunken hatte. Seine Leiche wurde dicht am Ufer, in ziemlich seichtem Wasser aufgefunden. Sie ließ kein Anzeichen eines verübten Verbrechens erkennen, es blieb somit nur anzunehmen, daß der Verunglückte im Raufch in den Fluß getaumelt sei.

Dies war das, was Goldsworth auf dem Polizeiamt erfuhr, wohin er sich sogleich begeben hatte. Er suchte darauf die Leichenhalle auf und nachdem er den Toten gesehen, traf er alle Anordnungen für das Begräbnis.

(Fortsetzung folgt.)

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind

Original-Janus-Feuerzeuge.



Sensationelle Neuheit!

Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.

Für Raucher unentbehrlich!

Per Stück 70 Kreuzer

bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Eisenbahn-Fahrordnung.

(Geschert gedruckte Stationen bedeuten, daß der Schnellzug anhält, fett gedruckte Bistren zeigen die Schnellzugabfahrten.)

Einfahrten ab:		St. Peter (gegen Wien)	
Pola 5.15 früh, 11.20 vorm., 2.40 nachm., 6.50 nachts.	Galefano 5.32 früh, 11.37 um., 2.58 nachm.	10.03 vorm., 12.50 nachm., 9.25 nachts, 8.22 nachts, 10.43 nachts, 2.29 nachts.	
Dignano 5.40 f., 11.45 um., 3.08 nachm., 7.11 nachts.	Zabronie 5.55 früh, 12.00 m., 3.25 nachm.	St. Peter (gegen Fiume) 8.05 vorm., 10.15 vorm., 8.26 nachts, 11.06 nachts.	
Sandicenti 6.01 fr., 12.06 m., 3.31 nachm.	Smogliani 6.07 fr., 12.12 m., 3.38 nachm.	Fiume an 9.40 fr., 12.00 m., 9.57 nachts, 12.49 nachts.	
Canfanaro (gegen Triest) 6.13 früh, 12.18 nachm., 3.47 nachm., 7.35 nachts.	Canfanaro (gegen Rovigno) 6.50 früh, 9.20 vorm., 4.00 nachm., 8.15 nachts.	Fiume (gegen Agram—Budapest) 8.15 vormittags, 10.00 vorm., 3.35 nachm., 8.10 nachts, 9.25 nachts.	
St. Peter in Selve 6.29 früh, 12.34 nachm., 4.06 nachm.	Bisino 6.47 fr., 12.52 nm., 4.28 nachm., 8.04 nachts.	Rückfahrten ab:	
Cerovlje 7.02 fr., 1.06 nm., 4.47 nachm., 8.15 nachts.	Lupoglava 7.28 früh, 1.32 nachm., 5.17 nachm., 8.36 nachts.	Fiume (St. Peter) 5.26 früh, 7.51 vorm., 5.06 nachm., 8.00 nachts.	
Pinguente 7.48 f., 1.52 nm., 5.43 nachm., 8.54 nachts.	Herpelje (geg. Triest) 8.53 um., 2.50 nachm., 6.36 nachts, 9.35 nachts.	St. Peter (gegen Divaca) 8.00 vorm., 8.10 vorm., 3.32 nachm., 5.03 nachm., 7.41 nachts, 3.52 nachts.	
Herpelje (gegen Divaca) 8.34 vorm., 2.42 nachm., 6.45 nachts, 9.32 nachts.	Triest an (Staatsbahnhof) 9.46 vorm., 3.40 nachm., 7.25 nachts, 10.25 nachts.	Divaca (gegen Herpelje—Pola—Triest) 6.15 früh, 9.28 vorm., 4.50 nachm., 7.50 nachts, 8.23 nachts.	
Triest ab (Staatsbahnhof) (gegen Gdrz Wien—Brag) 7.25 früh, 9.05 vorm., 12.50 nachm., 4.25 nachm., 5.00 nachm., 7.30 nachts (nur bis Gdrz), 10.30 nachts (nur bis Rosenbach).	Triest (gegen Parenzo) 6.10 f., 3.10 nachm., 6.15 nachts.	Parenzo (gegen Triest) 6.10 f., 3.00 nachm., 6.35 nachts.	
Triest Südbahnhof (gegen Divaca—Fiume—Laiabach—Agram—Graz—Wien) 7.55 früh, 9.55 vorm., 6.00, nachts, 6.35 nachts, 8.30 nachts, 11.30 nachts.	Triest Südbahnhof (gegen Gdrz und Italien) 5.47 f., 6.20 früh (nur bis Gdrz), 8.25 vorm., 9.00 vorm., 11.50 vorm. (nur bis Monfalcone), 1.00 nachm. (nur b. Cormons), 5.30 nm., 8.00 nachts, 9.05 nachts.	Triest (gegen Herpelje—Pola) 5.30 früh, 8.50 vorm., 4.15 nachm., 7.40 nachts.	
Divaca (gegen Rabrefina—Triest—Gdrz) 4.41 früh, 5.30 früh, 8.03 vorm., 8.27 vorm., 4.06 nachm., 8.09 nachts.	Divaca (gegen St. Peter—Fiume—Steinbruch—Agram—Graz—Wien) 9.21 vorm., 12.03 nachm., 8.30 nachts, 7.51 nachts, 10.01 nachts, 1.32 nachts.	Herpelje (geg. Pola) 6.44 f., 9.56 vorm., 5.24 nachm., 8.43 nachts.	
		Pinguente 7.28 früh, 9.38 vorm., 6.10 nachts, 9.19 nachts.	
		Lupoglava 7.54 früh, 11.01 vorm., 6.35 nachts, 9.37 nachts.	
		Cerovlje 5.53 fr., 8.18 um., 11.24 vorm., 7.04 nachts, 9.58 nachts.	
		Bisino 6.07 früh, 8.32 um., 11.40 vorm., 7.20 nachts, 10.09 nachts.	
		St. Peter in Selve 6.30 früh, 8.50 vorm., 12.01 mittags, 7.50 nachts.	
		Canfanaro (gegen Pola, Agram—Graz—Wien) 6.45 früh, 9.05 vorm., 12.19 nachm., 8.10 nachts, 10.38 nachts.	
		Rovigno (gegen Canfanaro—Pola—Herpelje) 5.15 früh, 8.06 vorm., 2.40 nachm., 6.30 nachts.	
		Smogliani 6.50 vormittags, 12.24 nachm., 8.16 nachts.	
		Sandicenti 6.58 vormittags, 12.30 nachm., 8.23 nachts.	
		Zabronie 7.01 um., 12.34 nm., 8.30 nachts.	
		Dignano 7.17 vormittags, 9.28 vorm., 12.47 nachm., 8.46 nachts, 10.59 nachts.	
		Galefano 7.25 um., 12.53 nm., 8.55 nachts.	
		Pola an 7.40 um., 9.45 um., 1.05 nachm., 9.10 nachts, 11.15 nachts.	

Hotel Imperial, Pola, Via Kandler 74. 2044 Neu renoviert, neu eingerichtet. Reine Zimmer, mäßige Preise.

Basthaus-Übernahme.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum und der k. u. k. Garnison von Pola höflich anzuzeigen, daß ich das bestbekannte

Basthaus „zum guten Hirten“

Via Giose Carducci 55

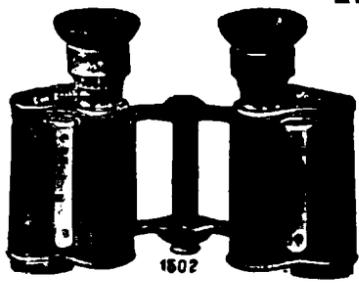
von Herrn Josef Nicolini übernommen habe und in eigener Regie weiterführen werde. Zum Ausschank gelangen echte Novignoner Naturweine, namentlich: Istrianer, rot, im Lokale 56 h, aber die Gasse 48 h per Liter, Muskatwein, weiß, im Lokale 80 h, aber die Gasse 64 h per Liter, Muskatwein, rot, 80 h per Liter, Pissaner Opuslowein 80 h per Liter.

Gute Küche zu mäßigen Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst 2205

Josef Mauričič, Gastwirt.

Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes. Lineare Vergrößerung: 4fach, Feldstecher fl. 66, 6fach fl. 72, 8fach fl. 78, 12fach fl. 111, Jagdglas 5fach fl. 105.—



Direkter Vertreter für POLA nur: **K. JORGO** Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter 1878 Via Sergia 21.

Aber gestern war der Direktor in Angst!

Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag sagt plötzlich der Helbentenor ab! Heiser — kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Attest: 8 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Jays Sobener Mineral-Pastillen. eilt damit zum Fräulein und bittet und bittet, bis der ein paar Pastillen in heißer Milch nimmt und nachher noch ein paar im Mund zergehen läßt. Na — und wie hat er dann am Abend gesungen? Glänzend. Und das haben nur Jays echte Sobener getan —! Man kauft sie für Kr. 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 2195

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.**

Französische und amerikanische 1886
+ Gummi-Spezialitäten +
zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei **Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

Kautschukstempel liefert schnell und billig die **Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.**

2163 Am 28. Februar erscheint:
Faschings-Nummer

der
Fliegenden Blätter 40 Heller
Muskete 32 "
Jugend 45 "
Münchener Neuesten Nachrichten . . 20 "
Simplizissimus 60 "
Diese Nummern dürften rasch vergriffen sein. Bestellungen nimmt entgegen **Schrinner'sche Buchhandlung (C. Mahler), Pola.**

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste Schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erfältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke „Goldene Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.

Ein
neuer Heimburg
in der
= Gartenlaube =
Grobhefte mit Roman-Anfang durch jede Buchhandlung, oder den Verlag Ernst Reiss Nachf. August Scherl & Co. in Pola

Josef Potočnik - Pola

— Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6 —

Grosse Niederlage und permanente Ausstellung

von
Tonöfen, Spar- und Maschinenherden, Badewannen, kompletten Badeeinrichtungen, Wandverkleidungsplatten, Klinkerplatten für Küchen, Gänge, Einfahrten, Trottoirs und Stallungen, Steinzeugrohre (glasierte Tonröhren), Meidinger Mantel-Füllöfen, Eisenöfen mit Chamotteausfütterung. Transportable Tischherde mit und ohne Emaillierung. Patentkaminaufsätze etc. etc.

Heizungs-Multiplikatoren

Spezialitäten: Heizungs-multiplikatoren für Kachelöfen zur sofortigen Erwärmung von Wohnräumen mit großer Ersparnis an Brennmaterialien. Dauerbrand-Automatöfen mit selbsttätiger Reguliervorrichtung. Dauerbrand-Meteoröfen. Dauerbrand-Einsätze für Kachelöfen. Kochherde für Gas- u Kohlenfeuerung.

Neu! Emailöfen mit Kieselstein-Ausmauerung für jeden Salon passend; rasch und lang anhaltende Wärme. Waschmaschine, System Kraus, die beste der Welt. Spezialist für Feuerungsanlagen. — Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten werden auf das beste und billigste bei sofortiger Effektuierung ausgeführt. — Musterbücher und Kostenüberschläge gratis und franko. 1746

Stiefenferd Silienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.
ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungsbriefen die wirksamste aller Weibenzapfen gegen Sommerprossen sowie zur Erhaltung und Erhellung einer garten, weichen Haut und eines rosen Leichts.
Bordhäh à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

1805 Herbahrung Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup. Seit 38 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung. Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ Depots bei den Herren Apothekern in Pola.	Nur echt mit untenstehender Schutzmarke Vor Nachahmung wird gewarnt.	Herbahrung Verstärker Sarsaparilla-Sirup Seit 33 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren able Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K 70 h, per Post 40 h mehr Packung. WIEN, VII/1 ¹⁰⁹ Kaiserstrasse 73—75.
---	---	---

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Motorrad „Adler“, 2-3 HP, gut funktionierend, für 150 fl. zu verkaufen. Via Campo Marzio 23, 1. St., links. 2209

Kasthaus, Mitte der Stadt gelegen, zu vermieten. Anfragen Bierdepot Cuzzi. 2208

90 Sprachlehren lebender Sprachen zum Selbstunterricht. à K 2.20. Borrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12. 2018

Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Zugehör, zu vermieten. Via Siffano 34. 2210

Zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche und Zugehör unter eigenem Gesperr. Wo? — sagt die Administration dieses Blattes. 2204

Bedienerin, deutschsprechend, gesucht. Via Siana 2. 2206

Fahrradgeschäft, gutgehend, mit besonders guter Vertretung, wird unter günstigen Bedingungen entweder verpachtet oder verkauft. Näheres in der Administration. 2160

Zu verkaufen, 8 Stück Gramophonplatten, ganz neu und fehlerlos, nur zusammen abzugeben. Preis à 2.40. Via Verubella 7. 2199

Zu vermieten, Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, Turmzimmer, schöne Glasveranda. Staubfrei, Gas und Wasser. Via Redolino 43a. 2203

Besucht wird von einer Lehrerin ein Zimmer, unmöbliert, bei distinguiertem Familie. Anfragen in der Administration. 2196

Schmidts Lesezirkel, Foro 12, hat, um mehrfachen noch den Simplissimus, Jugend und Muskete aufgenommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

Guten bürgerlichen Mittagstisch sucht bei einer besseren Familie ein Herr. Nur schriftliche Anträge an die Administration dieses Blattes. 2190

Junger Mann sucht ab 4 Uhr Nachmittags Nebenbeschäftigung im Kanzleibüro zc. Gefällige Auskunft erteilt die Administration. 2176

Für die Ballsaison! Friseurin mit feinem Geschmack, längerer Tätigkeit in Wien und Budapest, empfiehlt sich der geehrten Damenwelt von Pola. Anna Kasarin, Via Castropola 579, 2. St. Stets neueste Wiener und Pariser Frisuren. Geht auch ins Haus. Korrespondenzkarte genügt. 1606

„Old England“ Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damen-Barenhaus. Bäder in jeder Preislage, Handtücher in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen, Fächer, Damenblusen, feinste Damen-Unterwäsche (Zupons) in Seide, Cloth und Chiffons, Damen- und Kinderhüte, Wollwaren, Galanteriewaren, Uniformsorten, Kravatten zc. 2013

Flechten- oder Beinwundenkrankte, auch solche die nirgendwo Prospekte und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis und franko. E. W. Kollé in Altona-Bahrenfeld, Beethovenstraße 12 (Deutschland). 2123

Benutzte Schwämme, Badpapier und Spagete für Postverpackung, sandt billig zu haben. Maison Fris, Piazza Carli 1. 2099

Frequentantin der Meisterschule, welche in Wien mit Borzug hat, übernimmt Kinder und Erwachsene 1. zur Vorbereitung für die Staatsprüfung im Klavier, 2. Anleitung oder Klavierbegleitung zu Gesang und Violine, 3. Vierhändigspiel. Honorar nach Uebereinkommen. Unterricht in und außer Haus. Sprechstunden täglich Vormittag von 9-12 Uhr. Adresse St. B., Piazza Rinfesa 1, 2. Stod, rechts. 2103

Zitherlehrerin, in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im Einzel, sowie Zusammenspiel (2 oder mehrere Zithern), daher für Vorgesprochene sehr interessant und angenehm. Kurs für Kinder und Erwachsene. Honorar nach Uebereinkommen. A. B., Piazza Rinfesa 1, 2. Stod, rechts. 2102

Waffen für junge Damen in Maison Fris, Piazza Carli 1, eröffnet. 2099a

Waffen jeder Art, ob alt oder neu, kauft Donanberger, Via Sergia. 2100

Waldkurs für Kinder und Erwachsene. Akademische Malerin ladet zur Teilnahme am Lehrkurs in Oel-, Pastell-, Aquarell- und Borgefärberei nach modernster, leichtjähriger Methode auf Leinwand, Blüsch, Seide, Sammt, Holz zc. ein. Honorar per Monat 4 Kronen. Vorkenntnisse nicht nötig. Adresse: E. B., Piazza Rinfesa 1, 2. Stod, rechts. 2093

Biersanatorium, Via Giulia, empfiehlt den P. L. Gästen seine einheimischen Lokalitäten. 11 Bilsner. Echte in- und ausl. Weine. Champagner I. Marke. Täglich frische Selchwaren und Würste. Kalte Küche zu jeder Tageszeit, während der Ballsaison auch warme gut zubereitete Speisen und bis 4 Uhr offen. Für geschlossene Gesellschaften hübsche Zimmer zur Verfügung. 2133

Fausto Zella (Zella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, gedulter Klaviermacher und -Stimmer. 1696

Gründlichen Klavier- und Volksschul-Unterricht erteilt Fräul. J. Borstnik, Pola, Via Sergia 44, 2. St. 2140

Akt-Photos.

Katalog m. 125 Abbildungen Original und 100 haarscharf verkleinerten Photos verschlossen gegen 2 Kronen Briefmarken. — Verlag „Novitas“, München, X/270. 2060



Verdienst f. Jedermann!

Wir beschäftigen überall Personen beiderlei Geschlechts mit Erzeugung v. Strumpfwaren auf unserer patent Schnellstrickmaschine. Solav rólant b. 20 K u. mehr p. Woche. Verlangen Sie Prospekt Z. 111. Unternehm. z. Förderung v. Hausarbeit. F. Schöndorfer Wien, VII, Nelkengasse 1. Höchste Auszeichnungen. Zahlreiche Anerkennungs schreiben von Anstalten und Privaten.

Einladung

2201

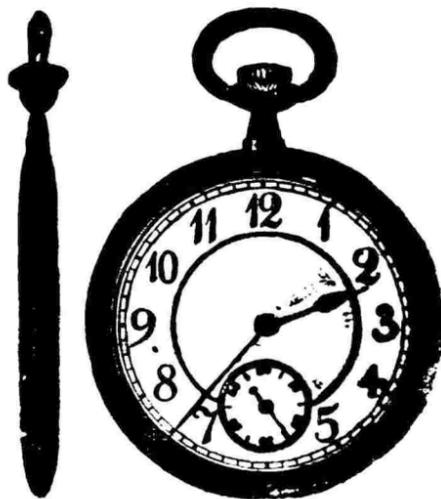
zur Besichtigung der von der Firma L. Zemann in den Räumen Maison „Fritz“, Piazza Carli Nr. 1, 1. Stock, veranstalteten

AUSSTELLUNG

von Gebrauchs- und Luxusgegenständen in Silberornamentik. Epochenmachende Neuheiten in Vasen, Jardiniere, Kaffee- und Teeservicen, Damenschirmgriffen, Schreibtisch- und Rauchrequisiten.

GEÖFFNET VON 9 UHR VORMITTAGS BIS 7 UHR ABENDS.

Die Vertretung für Pola hat der Juwelier Herr Bartolo Fonda übernommen.



nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flach. Gehäuse fl. 4.50, Silbergeh. fl. 6.50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.— in Stahl mit Metall-Zifferblatt fl. 5. 2069

Zwicker und Brillen

jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen zu haben: K. Jorgo, Optiker, Via Sergia.

Die bestbekanntesten Bonbons, Bäckereien und sonstige Zuckerwaren, Marke Rugler

Stets frisch zu haben bei S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.

PATENT ANWÄLTE BEI DE
Dipl. Chemiker DEFRITZ FUCHS
Ingenieur W. KORNFIELD
Techn. Bureau
Ingenieur A. HAMBURGER
Wien, VII, Siebensterngasse N° 1
Telephon 2460

Der weltberühmte

FERNET-BRANCA

von Gebrüder Branca in Mailand (einzige und alleinige Inhaber des Zubereitungsgeheimnisses) ist der wirksamste Magenbitter der Welt.

Unentbehrlich in jeder Familie. — In allen Zuckerbäckereien und Kaffeehäusern zu haben.

Alleiniger Vertreter für Pola und Umgebung mit Depot:

Begründet 1868 **Francesco Salvadori, Via Kandler 13.** Begründet 1868

Um Nachahmungen oder Fälschungen auszuweichen, wird gebeten, beim Einkauf Flaschenetikette und Kork mit Stempel zu beachten. 2030

Buchdruckerei, Buchbinderei, Kautschukstempelerzeugung

Jos. Krmpotic

Piazza Carli 1. POLA Via Cenide 2.

empfehl ich zur Herstellung und Lieferung aller einschlägigen Arbeiten.

Jedem, selbst dem kleinsten Auftrage wird die gebührende Sorgfalt gewidmet.

Tariffmässige Preise.